Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. aber vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht aber von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ des Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 93.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 351. Druck und Verlag von B. & W. Temming in Bocholt. Montag, 28 Dezember 1908. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: W. Temming in Bocholt. 38. Jahrgang

Der Postscheckverkehr.

In den Haushaltungen aller Familien, die nicht gerade von der Hand in den Mund leben, in den Geschäftsräumen der Kaufleute und Fabrikanten, in den Verwaltungsstellen von Vereinen, Gesellschaften usw. finden sich Kassen für bevorstehende und vorhergesehene Ausgaben, zur Deckung von Mieten, Steuern, Löhnen, Rechnungen u. dergl., mehr oder weniger gefüllt mit Hunderten, nicht selten aber auch mit Tausenden von Mark. Insgesamt zählen in Deutschland diese Gelder nach Milliarden. Unverwertet liegen sie da, ja für den Besitzer sind sie ein Gegenstand der Sorge vor Dieben oder anderen Gefahren. Noch viel höhere Beträge halten Kaufleute, Unternehmer und Industrielle in Vorrat, um ihre laufenden Verbindlichkeiten erfüllen zu können. Alle diese Familien, die Beamten, Rentner, Geschäftsleute, Fabrikanten, ferner die Vereine und Gesellschaften erhalten andererseits zu gewissen Zeiten Gelder, die sie wiederum, soweit sie nicht als Ersparnisse angelegt werden können, in ihren Kassen für neue Ausgaben liegen lassen.

Wäre es möglich, eine Organisation zu schaffen mit der Aufgabe, diese Gelder in Depot zu nehmen, alle Auszahlungen und Einzahlungen zu vermitteln und dadurch den Geldverkehr zu erleichtern und zu verbilligen, so würden alle Teilnehmer dieser Organisation dabei Vorteile finden. Im Hinblick auf die Vorteile einer solchen Organisation hat sich die Reichsregierung zur Einführung des Scheckverkehrs unter Heranziehung der Postverwaltung entschlossen, der am 1. Januar 1909 eröffnet werden wird. Im Bereiche der deutschen Postverwaltung sind zu diesem Zwecke 13 Postscheckämter errichtet worden. Jedes einzelne Postamt von den bestehenden 15 000 Aemtern ist in den Dienst des Scheckverkehrs gestellt. Für jedermann, insbesondere auch für Beamte, Kleingewerbetreibende, für den ganzen Mittelstand wird die neue Einrichtung, sofern sie sich erst in möglichst weitem Umfange eingeführt hat, eine große Erleichterung schaffen. Denn für die Inhaber von Scheckkonten bei der Post fällt die Sorge um die Aufbewahrung größerer Geldbeträge fort. An die Stelle des Barzahlungsverkehrs soll der Ueberweisungsverkehr treten. Statt die zahlende Summe bar zu begleichen, genügt eine Anweisung an das Postamt, das die Ueberschreibung der Summe auf das Konto des Empfängers oder, wenn kein Konto vorhanden ist, auch die Barauszahlung im ganzen Postgebiet vornimmt. Bisher war das Scheckwesen hauptsächlich nur auf den Verkehr mit der Reichsbank und einzelnen Großbanken beschränkt. Die Postverwaltung hat die Aufgabe erfaßt, diese bequeme Einrichtung weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Zur Teilnahme am Postscheckverkehr wird jede Privatperson, Handelsfirma, öffentliche Behörde, juristische Person oder sonstige Vereinigung oder Anstalt auf ihren Antrag zugelassen. Bedingung ist, daß der Kontoinhaber auf seinem Konto dauernd und zinslos eine Anlage von mindestens 100 Mk. Stammeinlage hält. Anträge auf Eröffnung von Postscheck Konten können schon jetzt bei allen Postanstalten gestellt werden; Formulare zu den Anträgen werden an den Schaltern der Postanstalten unentgeltlich abgegeben. Einzahlungen, auch von Stammeinlagen, werden erst vom 1. Januar ab entgegengenommen.

Mittels Zahlkarte können von jedermann, auch von Personen, die kein eigenes Postscheckkonto haben, bei allen Postanstalten Bareinzahlungen auf Postscheckkonten bewirkt werden. Einzelne Formulare zu Zahlkarten werden am Postschalter unentgeltlich abgegeben. Die Zahlkarten sind nicht zu frankieren; die Gebühr, 5 Pfg. für je 500 Mk., wird dem Kontoinhaber zur Last geschrieben. In der Zahlkarte muß das Konto des Zahlungsempfängers genau bezeichnet sein; der Einzahler muß also die Kontonummer des Zahlungsempfängers kennen. Es empfiehlt sich daher, daß die Inhaber von Postscheckkonten auf ihren Geschäftspapieren, Rechnungen usw. die Nummer des Kontos angeben lassen. Besonders zweckmäßig ist es, wenn die Konto-Inhaber ihren Kunden mit den Rechnungen, Katalogen usw. Zahlkarten übersenden, in denen von vornherein die Kontonummer, der Name des Konto-Inhabers und der Name des Postscheckamts vorgedruckt sind.

Ueber ihr Guthaben können die Konto-Inhaber jederzeit mittels Ueberweisung oder Schecks verfügen, und zwar entweder zur Gutschrift auf andere Konten oder zur Barzahlung an jedermann durch die Kasse des Postscheckamts oder durch Vermittlung einer beliebigen Postanstalt. Die Formulare zu Ueberweisungen und Schecks erhalten die Konto-Inhaber vom Postscheckamte zugleich mit einer näheren Anweisung über die Benutzung der Formulare. Es ist zu wünschen, daß der Postscheckverkehr sich möglichst bald in einem ansehnlichen Umfange einführen möchte, der übrigens auch noch in anderer Beziehung einen großen wirtschaftlichen Wert hat. Wer leichtsinnig wirtschaftet, weiß in der Regel über den Bestand seiner Kasse nicht genau Bescheid. So erzieht der Scheckverkehr mit seiner steten Auskunft über den Stand des Kontos zur Ordnung, erinnert alle Teilnehmer mit jedem Posten an die Vorbedingungen jeder Ordnung, an die Buchführung auch im kleinen. Der Scheckverkehr ist die Ordnung und Pünktlichkeit selbst, und wer sich ihm anschließt, wird von ihm beeinflußt.

Deutsches Reich.

Zur Reform der Arbeiterversicherung.

Wie die Berliner Universalkorrespondenz hört, ist den neuen Versicherungsgesetzen auch ein Gesetz über eine Zwangskrankenversicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter und Dienstboten angefügt. Die Kodifikation der drei Versicherungsgesetze habe es notwendig gemacht, eigene sozialpolitische Organe erster Instanz zu schaffen. Diese Organe, die nur aus sachverständigen Interessenten zusammengesetzt sein werden, sollen sich über Rentenansprüche gutachtlich äußern. Das Gutachten soll auf den Ergebnissen einer mündlichen Verhandlung aufgebaut sein und den übergeordneten Instanzen eine Grundlage für die materielle Entscheidung bieten. Das Reichsversicherungsamt soll nur wegen formeller Mängel des Verfahrens angerufen werden können. Gleichzeitig sei bei den Senaten des Reichsversicherungsamtes eine Herabsetzung der Anzahl der Richter von 7 auf 5 vorgesehen. Eine Beschränkung der Krankenkassenautonomie bringe das neue Gesetz nicht. Es enthalte nur verschärfte Bestimmungen über die Befähigung der Krankenkassenbeamten. Die Witwen- und Waisenversicherung sei in anbetracht der ungünstigen Finanzlage des Reiches ohne Staatszuschuß gedacht. Der Bedarf dieser Versicherung soll nur aus den Zollüberschüssen und den Beiträgen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufgebracht werden, die zu gleichen Teilen erfolgen. Rentenberechtigt sollen nur bedürftige Witwen sein.

Das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb.

Das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, das gegenwärtig im Bundesrate beraten wird, bringt, wie die Berliner Universal-Korrespondenz zuverlässig hört, gegenüber dem gleichen Gesetz vom Jahre 1890 nicht unwesentliche Aenderungen. Durch das neue Gesetz sollen Nachschübe bei Ausverkäufen verhindert werden. Ausverkäufe werden vielmehr nur dann gestattet, wenn sie durch besondere Veranlassungen (Todesfall, Umzug usw) berechtigt erscheinen. Es wird von dem Kaufmann, der einen Ausverkauf veranstalten will, verlangt, daß er eine Liste derjenigen Waren, die er dem Ausverkaufe zu unterstellen gedenkt, der Polizei überreicht. Letzterer soll ein Kontrollrecht darüber zustehen, daß nicht mehr und nicht andere Waren ausverkauft werden, als der Behörde angezeigt wurden. Die Polizei soll auch befugt sein, einen Ausverkauf zu untersagen, falls aus den Umständen ersichtlich ist, daß eine Umgehung des Gesetzes geplant ist. Die übrigen Aenderungen des Gesetzes beziehen sich auf eine engere Auslegung der Bestimmungen über unlautere Anpreisungen. — Als Strafen sind Geld- und im Wiederholungsfalle auch Freiheitsstrafen vorgesehen. Nebenbei kann auch die Publikation des Urteils in Tages- und Fachzeitungen ausgesprochen werden.

Eine Unverschämtheit.

In einem Artikel ihrer Nummer 1848 über „den Zentrumsritt in die Ostmark" schreibt die „Köln. Ztg.":

Es gilt also bei Zeiten auf der Hut zu sein und die Organisationen zu stärken, die sich, wie die Deutsche Vereinigung im Westen, bemühen, den Standpunkt durchzuhalten, daß man ein treuer Katholik sein kann und ebenso treu zu seinem Vaterland stehen kann.

Also, so ist die notwendige Folgerung: Die Zentrumskatholiken stehen nicht treu zu ihrem Vaterlande! Kann man die Unverschämtheit weiter treiben? Es wäre wahrlich traurig bestellt um unser Vaterland, wenn lediglich Organisationen wie das bißchen Deutsche Vereinigung die treu zu ihrem Vaterlande stehenden deutschen Katholiken darstellten. Aber so sind diese Patentnationalen: sie erklären alles für nicht national, was nicht in ihren Kram paßt und haben es auf diese Weise fertig gebracht, zeitweise die große Mehrheit der ganzen deutschen Bevölkerung für antinational zu erklären, ein ebenso widerwärtiger wie gefährlicher Unfug, der in keinem andern Lande verübt wird.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Zu dem Ueberfall durch Hottentotten in Deutsch-Südwestafrika wird amtlich gemeldet:

Am 19. Dezember überraschten 32 übergetretene Hottentotten bei Springpütz eine Jagdgesellschaft, welche aus dem Farmer Stuller aus Springpütz und drei Buren bestand. Der Bure Olivier wurde erschossen, und fünf Gewehre, viel Munition und drei Pferde von den Hottentotten erbeutet. Der Feind wich nach Norden aus. Am gleichen Tage wurde die Farm Fettkluft (etwa 40 Kilometer westlich von Bavignaß, von mit 20—30 Gewehren (Mod. 98) bewaffneten berittenen Hottentotten überfallen. Die Führung hatte wahrscheinlich Abraham Rolf, ein Unterkapitän Morengas. Außerdem bestand die Bande wohl hauptsächlich aus Morengaleuten, die beim Transport von Warmbad zum Eisen-

---

Die Testamentsklausel.

Roman von H. Courths-Mahler.

38) Nachdruck verboten.

Die beiden jungen Leute lachten.

„Wie geht es meinem Freund, dem Inspektor?"

„Anscheinend gut."

„War er denn mit dir als Schüler für Ackerbau und Viehzucht zufrieden?"

„So so, sala, er hat mich zuweilen in Grund und Boden räsonniert, wenn ich etwas verkehrt gemacht habe."

Rippach lachte.

„Kann mir denken. Mit Glace packt der niemanden an. Auch seine heißgeliebte Freundin, Mamsell Wunderlich? Mir scheint, sie flittert dich zu gut, siehst trotz deines Seelenschmerzes sehr wohl aus."

„Das macht das solide Leben auf dem Lande. Mamsell jammert sehr, daß ich ihren kulinarischen Leistungen nicht das rechte Verständnis entgegenbringe. Du hast dich in dieser, wie in jeder andern Beziehung bei ihr eingeschmeichelt."

Rippach richtete sich stramm empor und strich unternehmend seinen Bart.

„Kunststück — bei meinem Glück bei Damen."

Armin hob drohend den Finger.

„Fordere dein Schicksal nicht heraus. Noch hat dir die kleine Dora ihr Jawort nicht gegeben."

„Ach was — ist ja bloß noch Formsache. Innerlich sind wir einig."

„Auf jeden Fall wünsche ich dir viel Glück, Hans."

„Danke dir. Ich hoffe, wir feiern eine vereinigte Doppelhochzeit am Ende der Frist, die dir gestellt ist."

„So willst du auch bald Hochzeit machen?"

„Natürlich, immer kurz und schmerzlos. Für einen langen Brautstand, immer einen Aufstandsversuch als dritten im Bunde, bin ich gar nicht."

„Also fehlte uns zu einer Doppelhochzeit bloß noch meine Eva Marie."

„Oder eine andere."

„Nein, eine andere mag ich nicht."

„Aber gesetzt den Fall, sie ließe sich nicht finden."

„Ich muß sie finden — sonst macht mir die ganze Erbschaft keine Freude."

„Steht es so?"

„Ja, so steht es."

„Dann muß also das Mädel herbeigeschafft werden, um jeden Preis. Mensch, wenn du nur schon lange auf mich gehört und einen Detektiv beauftragt hättest."

„Es war mir ein peinliches Gefühl, ist es auch jetzt noch. Der Mann ist doch streng diskret."

„Ja bah, das glaube ich wohl. Ich habe von Tag zu Tag gehofft, daß sie ihrer Stiefmutter Nachricht geben oder auf meine Annonce reagieren würde."

„Nein, darauf hoffte ich nie. Sie hat es sehr ernst genommen, sich nicht auffinden zu lassen. Das geht aus allem hervor. Auf eine solche Annonce meldet die sich nicht."

„Weiß Gott, das Mädel imponiert mir, ehe ich sie kenne. Aber höchste Zeit ist es, daß du etwas unternimmst. Wenn sie etwa gar ins Ausland gegangen wäre?"

„Dahin kann sie ohne Paß nicht reisen. Da wäre ihre Spur durch die Polizei zu ermitteln."

„Auf alle Fälle ist der Detektiv ein äußerst findiger Kopf. Ich hoffe, er kommt bald zum Ziel. Doch da sind wir. Nun schnell, viel Zeit bleibt uns nicht mehr. Wenn ich nicht pünktlich bin, schmollt meine kleine Dora."

„Mensch, du wirst ja vor der Verlobung schon zum Pantoffelheld."

„Tut nichts. Ich glaube dieser Stand ist mit Unrecht verschrien. Es ist ganz entzückend, wenn man von solch' einem süßen Plaudermund Schelte bekommt."

Armin mußte herzlich lachen.

„Du bist unrettbar verloren."

„Davon bin ich längst überzeugt."

Zwei Stunden später waren die beiden Freunde bei Schliebens von Bekannten umringt. Armin mußte die Probe darauf machen, wie wirksam sich der Mensch von einem goldenen Hintergrunde abhebt. Die meisten von den anwesenden Herrschaften, die früher den vermögenslosen Assessor kaum beachtet hatten, ließen ihn heute mit und ohne Grazie zum „lieben Freund" avancieren.

Die jungen Damen begegneten ihm mit reizender Vertraulichkeit, fragten ihn mit furchtsam großen Augen, ob es auf seinem Schloß einen Spukgeist gäbe, und gaben alle vor, daß sie alte Schlösser „himmlisch interessant" fänden. Rippach schnitt drollige Gesichter, wenn Armin ihn hilfeflehend ansah, und schürte seinerseits durch ideale Schilderungen Bewerbens das Interesse noch. Schenking avancierte zum Poltergeist und Mamsell Wunderlich zur schemenhaften weißen Frau.

Soltenaus begrüßten Armin in ihrer vornehm freundlichen Weise, und Dora wurde sehr rot, als er ihr die Hand küßte. War er doch Hans Rippachs bester Freund. Während ihre Eltern Armin dann in ein Gespräch zogen, blieb Rippach an ihrer Seite.

„Gnädiges Fräulein, dieser Tag hatte hundert Stunden. Ich kann mich nicht erinnern, jemals einen so langen Tag erlebt zu haben."

In Doras zeigendes Gesicht schoß dunkle Röte, und weil sie wußte, wie stark sie zu erröten pflegte, wurde sie noch verlegener. Sie sah scheu in seine treuherzig bittenden Augen.

„Warum lag das wohl, Herr von Rippach? Wissen Sie das nicht?"

„N—e—i—n."

„Oh, jetzt sind Sie nicht ehrlich."

„Ich habe Ihnen doch neulich bei Werdens verraten, daß ich heute eine Frage an das Schicksal tun will. Oder sollten Sie das vergessen haben?"

Seine Frage klang sehr ernst und eindringlich. Sie hob den Kopf und sah ihm offen ins Gesicht, trotzdem sie fühlte, daß ihr das Blut wieder emporstieg.

„Nein, ich habe das nicht vergessen," sagte sie gleichfalls ernst und fest.

„O, das ist lieb von Ihnen, gnädiges Fräulein. Meinen Sie, daß ich eine günstige Antwort auf meine Frage bekommen werde?"

Vor Verlegenheit wurde sie böse, und ihre Augen bekamen einen zornigen feuchten Schimmer.

„Ich weiß es nicht," sagte sie leise und gepreßt, und mit zuckendem Mund wandte sie sich von ihm ab.

„Nicht böse sein, um Himmelswillen nicht," bat er erschrocken. Dann warf er einen suchenden Blick um sich.

Soltenaus waren beide mit Armin in lebhafter Unterhaltung begriffen, und die übrigen Anwesenden schienen sich nicht um ihn und Dora zu bekümmern. Er sah hinter sich eine offene Tür, die in den Musiksalon führte, der jetzt leer war. In seinen Augen blitzte es entschlossen auf.

„Gnädiges Fräulein — würden Sie mir die Gnade erweisen, einen Augenblick mit mir hier einzutreten. Ich will Ihnen — ein schönes Bild zeigen."

Er bot ihr mit zwingendem Blick den Arm und sie legte ihre leicht bebende Hand darauf. So traten sie mit einander in das Musikzimmer. Er führte sie bis vor den Flügel und gab ihren Arm mit einer Verbeugung frei. Nun standen sie sich still Aug' in Aug' gegenüber. Dora lehnte leicht am Flügel, und ihre Hand blätterte in den Noten, die zerstreut herumlagen. Für Unbeteiligte sah es aus, als ob die beiden jungen Leute hierher gegangen wären, um Noten durchzusehen.

Fortsetzung folgt.

bahnbau bei Gründornhill früher entlaufen waren. Die Farmer Schmiedecke, Kube und Bolies sind gefallen. Erbeutet wurden von den Hottentotten verschiedene Jagdbüchsen und zwei Pistolen; fünf Pferde und einiges Kleinvieh wurde nach der Grenze abgetrieben. Ferner wurde am 18. Dezember die Pferdewache der 6. (Gebirgs-)Batterie bei Heidmamm am Ostabhang der großen Karasberge durch Hottentotten angegriffen, wobei Sergeant Fehliza (früher J.-R. 67) — Halsschuß — und der Reiter Zimmer (früher Pion.-Bat. 3) — Brust- und Nackenschuß — fielen. Sieben Pferde, neun Maultiere und drei Ochsen wurden geraubt. Am 19. Dezember wurde eine leere Karre derselben Batterie bei Fettkluft von Hottentotten überfallen, wobei der Reiter Babbe (früher Fußart.-Reg. 11) fiel. Die Waffen und der Wagen nebst Bespannung wurden geraubt. Am 20. Dezember früh wurde ein auf den Viehposten Fontein Kluft (bei Ukamas) der 6 (Gebirgs)Batterie durch 15—18 Hottentotten ausgeführter Ueberfall von der Besatzung ohne Verlust abgewiesen. Drei Hottentotten wurden schwer verwundet. Ob die genannten Ueberfälle von ein und derselben Bande herrühren, ist bis jetzt nicht festgestellt. Der Kommandeur des Südbezirks (Keetmannshoop), Major Baerecke nahm mit in der Nähe postierten Teilen der Schutztruppe sofort die Verfolgung der Räuberbanden auf. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt.

Die staatliche Privatbeamten-Versicherung ist in den letzten Tagen wieder insofern einen Schritt weiter gebracht worden, als der Hauptausschuß für die staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten in einer Sitzung in Berlin zu der im Juli erschienenen zweiten Denkschrift der Regierung Stellung genommen und seine besonderen Wünsche präzisiert hat:

Der in Aussicht genommenen Form der Versicherung wurde zugestimmt und ebenso der Festsetzung des Beitrittsalters von 16—60 Jahren. Mit Rücksicht auf den Wunsch der Regierung, aus versicherungstechnischen Gründen sämtliche Angestellte der Versicherung zu unterwerfen, wurde ein Antrag auf Festsetzung der Versicherungsgrenze bei 5000 Mk. Gehalt abgelehnt. Dem von der Regierung dargelegten Invaliditätsbegriff, wonach die Invalidenrente gewährt werden soll, sobald der Versicherte nicht mehr in der Lage ist, die Hälfte von dem zu verdienen, was gleichartige Angestellte erhalten, wurde zugestimmt. Bei der Beratung der Bezüge der Hinterbliebenen ergab sich zwischen den Wünschen der männlichen und der weiblichen Angestellten eine grundsätzliche Spaltung. Während erstere die Pensionen für die Witwen allgemein festgesetzt wünschten, wollten die weiblichen Angestellten die Unterstützung nur den bedürftigen und erwerbsbeschränkten Witwen zugestehen und eine besondere Ehefrauen-Versicherung für die in Frage kommenden Angestellten eingeführt wissen. Diese Wünsche der weiblichen Angestellten erlangten nicht die Stimmenmehrheit. Beschlossen wurde, daß bei den Gehältern bis 1800 M. der Beitrag für die Invaliden- und die Pensionsversicherung zusammen höchstens 10 Prozent des Gehalts betragen solle. Der Hauptausschuß richtet ferner an die Regierung das Ersuchen, den Pensionsnehmern, die Pensionsversicherungskassen angehören, die durch die Staatskasse gefährdet sind, die erworbenen Rechte und Werte durch geeignete Uebergangsvorschriften sicher zustellen bezw. die bestehenden Pensionskassen in die Reichsversicherungsanstalt aufzunehmen.

Man wird nunmehr wohl hoffen dürfen, daß, nachdem die Dinge im wesentlichen geklärt sind, die verbündeten Regierungen durch das Reichsamt des Innern einen Pensionsgesetzentwurf ausarbeiten lassen und der Oeffentlichkeit unterbreiten, damit die ganze Frage baldmöglichst ihre reichsgesetzliche Regelung findet.

§ **Berlin**, 23. Dez. Prinz Adalbert von Preußen, der nach seiner im November erfolgten Beförderung zum Kapitänleutnant zur 1. Torpedodivision kommandiert wurde, hat den Torpedo-Lehrkursus an Bord des Torpedoschulschiffs „Württemberg" auf der Marinestation Mürwik bei Flensburg beendet und tritt am 4. Jan. sein erstes selbständiges Kommando an als Kommandant des Torpedobootes „S 143" bei der ersten Schulflottille. Der Prinz wird sich dem Torpedobootsdienst 3 Jahre lang widmen, indem er ein Jahr bei der Ausbildung von Offizieren und jungen Mannschaften dienenden Schulflottille angehört, ein zweites bei Manöverflottille und das dritte der Reserveflottille.

§ **Berlin**, 23. Dez. 19 türkische Offiziere treten im Januar zu ihrer Ausbildung in die deutsche Armee ein.

§ **Berlin**, 25. Dez. Die Kreuzzeitung schreibt: In dem Befinden des Kultusministers Dr. Holle, der mit seiner Gattin vor einigen Wochen von Menton nach Gardone übergesiedelt ist, ist eine wenn auch nur langsam fortschreitende Besserung eingetreten. An seine Rückkehr in das Amt ist aber für die nächste Zeit nicht zu denken, so daß mindestens eine weitere Verlängerung seines Urlaubs nötig werden wird.

Ausland.

Frankreich.

Die Neuorganisation der Artillerie.

* **Paris**, 23. Dez. Die Kammer nahm heute in einfacher Abstimmung die ersten Paragraphen des Artikels 1 der Vorlage über die Neuorganisation der Artillerie an, nach welchen die gesamte Artillerie sich nun folgendermaßen zusammengesetzt: aus 11 Fußartillerie-Regimentern und 64 Feldartillerieregimentern, die sämtlich in Frankreich stehen, und aus 7 selbständigen Truppenkörpern in Algier, von denen 2 der Fußartillerie und 5 der Feldartillerie angehören. Sodann wurde auch der Schluß des Artikels ebenfalls in einfacher Abstimmung angenommen, der die Zusammensetzung der Kadres und den Effektivbestand der Artillerie festsetzt. Nachdem die Kammer Artikel 2, der die Frist für die Durchführung der Neuorganisation der Artillerie auf 2 Jahre bemißt, und Artikel 3, der die finanzielle Seite regelt, sowie die übrigen Artikel angenommen hatte, gelangte das Gesetz im ganzen zur Annahme. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Holland.

Der Konflikt mit Venezuela.

* **Haag**, 23. Dez. Die Regierung erhielt die Bestätigung der Nachricht, daß die neue venezolanische Regierung die dem Handel von Curacao nachteiligen Prohibitivmaßregeln aufgehoben habe. Damit ist die erste Forderung der Niederlande erfüllt und der Hauptgrund für die von der niederländischen Flotte in den venezolanischen Gewässern veranstaltete Aktion beseitigt. Der bisherige Minister Paul hat den Eindruck erweckt, daß er Holland günstig gestimmt ist. Seine Ernennung als Gesandter mit dem Auftrage, bei den fremden Mächten versöhnlich zu wirken, wird so aufgefaßt, daß er Verhandlungen mit der niederländischen Regierung zur Beilegung des Streitfalles einleiten soll. Man weiß bereits, daß Paul zu diesem Zweck früher oder später nach dem Haag kommen wird. Die Entsendung des „Maine" und anderer amerikanischer Panzerschiffe sieht man in diplomatischen Kreisen im Haag als eine Vorsichtsmaßregel an, um die Untertanen der Vereinigten Staaten während der Revolutionsbewegung in Venezuela zu schützen. Das Marine- und Kolonialdepartement telegraphierten den Kommandanten der niederländischen Schiffe in den venezolanischen Gewässern, daß die Flottendemonstrationen einzustellen seien.

* **Haag**, 24. Dez. Das Ministerium des Aeußern hat die Mitteilung erhalten, daß der frühere Minister Paul heute Venezuela mit dem Auftrage verlassen hat, in Paris und dem Haag Verhandlungen anzuknüpfen.

Schweden.

Erkrankung der Königin.

* **Stockholm**, 23. Dez. Der Gesundheitszustand der Königin von Schweden ist seit der Rückkehr von ihrer Auslandsreise unbefriedigend. Die Königin ist die meiste Zeit bettlägerig.

Afrika.

Zur Desertion der französischen Fremdenlegionäre.

Der Führer der Deserteure in der französischen Fremdenlegion, der so viel von sich reden gemacht hat und von französischen Blättern mit viel Wichtigkeit als ein deutscher Offizier dargestellt worden ist, der es sich zur Aufgabe gemacht habe, seine Landsleute aus der Fremdenlegion zu entführen, ist nur ein einfacher Gärtner. Der Staatsanwaltschaft zu Lissa (Posen) ist es, wie Berliner Blätter geschrieben wird, gelungen, den wirklichen Namen des angeblichen ehemaligen Offiziers de Pal oder Graf Rohden zu ermitteln. Es ist ein aus Fraustadt in Posen stammender Gärtnergehilfe namens Felix Kadner, der noch im Mai ds. Js. in Reisen, einem Städtchen bei Lissen, als Zechpreller eine Gastrolle gegeben hatte. Der Hochstapler tauchte im Mai in Reisen auf, lebte mehrere Tage in Saus und Braus, spielte den vornehmen Herrn und verschwand plötzlich, ohne die ziemlich hohe Rechnung zu bezahlen.

Die Orientkrisis.

* **Frankfurt a. M.**, 23. Dez. Der Boykott nimmt, wie die Frankf. Ztg. aus Konstantinopel meldet, große Dimensionen an. Gestern und heute hat das Komitee deutsche und auch italienische Warensendungen, welche nicht über Oesterreich kamen und für hiesige französische und italienische Firmen bestimmt waren, boykottiert. Das Komitee fordert als Bedingung für die Auslieferung der Waren, daß die betreffenden Firmen erst dem Boykott-Komitee gegen die österreichisch-ungarischen Waren beitreten.

* **Wien**, 23. Dez. Gegenüber anders lautenden Meldungen, teilt das Wiener Corr.-Bureau mit, daß sich die österreichisch-ungarische Regierung auf die Erörterung türkischer Ansprüche auf eine Geldentschädigung bisher überhaupt nicht eingelassen hat.

* **Wien**, 24. Dez. Die bulgarische Regierung wendet sich an die Mächte mit bemerkenswert scharfen Ausführungen gegen die türkische Politik. Man scheint in Sofia der Ansicht zu sein, daß je länger die Entscheidung hinausgeschoben wird, Bulgariens Lage sich verschlimmert.

Arbeiterbewegung.

* **Mannheim**, 23. Dez. In einer zwischen dem Oberbürgermeister Martin und den Metallindustriellen gepflogenen Besprechung ist als gemeine Ansicht festgelegt worden, daß in dem Augenblick, wo der Verband der Metallindustriellen die verbürgte Mitteilung von der Beendigung des Ausstands auf dem Strebelwerk erhält, die Arbeit den vereinbarten Bestimmungen gemäß wieder aufgenommen werden kann. Die Kündigung der Verbandswerke wird zurückgenommen.

* **Mannheim**, 24 Dez. Der deutsche Metallarbeiterverband erläßt durch Flugblatt eine Erklärung der Gründe, die die Leitung zur Aufhebung des Aufstandes bei dem Strebelwerk und zur Entziehung der Streikgelder veranlaßt haben, und teilt mit, daß die Arbeit unter den bekannten Bedingungen aufgenommen werden kann und daß Arbeiter, die bis zum 4. oder 11. Jan. nicht eintreten, die Berichtigung zur Wiederaufnahme der Arbeit verlieren.

Gerichtssaal.

? **Hamburg**, 23. Dez. Auf telephonische, in das Kontor eines Kaufmanns gerichtete Anfrage hatte ein Angestellter gleichfalls telephonisch geantwortet, daß die gewünschten Waren zur Verfügung ständen. Der Prinzipal verweigerte jedoch später die Lieferung mit der Begründung, der Angestellte sei zur Abgabe der telephonischen Erklärung nicht befugt gewesen. Es kam zur Klage. Das Oberlandesgericht Hamburg hielt das abweisende Urteil des Landgerichts mit folgenden Ausführungen aufrecht: Allerdings finde sich die Meinung vertreten, daß der Besitzer eines Telephons für die durch seine Angestellten auf seinem Telephon geführten Gespräche unter allen Umständen haftbar sei und die telephonischen Erklärungen der Angestellten auch gutheißen müsse. Dieser Meinung könne sich das erkennende Gericht aber nicht anschließen. Maßgebend für die Verbindlichkeit des telephonischen Gespräches sei allein der Umstand, ob der Angestellte zur Abgabe der telephonischen Erklärung befugt gewesen sei. Wenn z. B. ein Lehrling für seinen Prinzipal eine geschäftliche Erklärung telephonisch abgebe, so werde wohl niemand den Prinzipal für das Gespräch verantwortlich machen. Es sei eben die Pflicht eines Kaufmanns, erst zu prüfen, ob der Telephonierende zur Abgabe der Erklärung legitimiert sei. Dies sei vom Kläger unterlassen worden. Eine Nachfrage hätte ergeben, daß der betreffende Angestellte nicht die Befugnis gehabt habe, für seinen Chef bindende Erklärungen abzugeben.

? **Braunschweig**, 23 Dez. Vor einigen Wochen verlor die Frau eines hiesigen angesehenen Bürgers ihre wertvolle Federboa. Trotz eifrigen Nachforschens blieb der Boa verschwunden. Sie machte inzwischen ein nicht alltägliches Schicksal durch. Der Finder des Wertsobjektes war ein Husar, dem das Fundstück hervorragend geeignet erschien, seine kalte Soldatenpritsche zu erwärmen. Mit der Kameradschaftlichkeit, die den deutschen Soldaten auszeichnet, begnügte er sich aber nicht allein an den wärmespendenden Eigenschaften der Boa, sondern verlieh sie zu demselben Zweck an weitere 10 bis 12 Kameraden. Unter diesen fand die Boa einen Liebhaber, der sie seiner Mutter mit nach Hause nahm, bei der sie beschlagnahmt wurde. Der Finder hatte sich dieser Tage vor dem hiesigen Kriegsgericht wegen Fundunterschlagung zu verantworten, wobei sich zur Heiterkeit der Richter die tragikomische Geschichte herausstellte. Das Gericht verurteilte den Husar zu zwei Wochen Gefängnis.

Luftschiffahrt.

* **Stuttgart**, 24. Dez. Der Zeppelinfonds hat nunmehr eine Gesamtsumme von 6 005 476 Mk. erreicht.

Die nächste Katholiken-Versammlung.

* **Breslau**, 24. Dez. Auf der zweiten vorberatenden Versammlung zur Vorbereitung der Katholiken-Versammlung 1909 in Breslau; die gestern nachmittag im überfüllten alten Saale des Vinzenzhauses tagte, teilte Justizrat Dr. Porsch mit, daß für den Garantiefonds bereits über 75 000 Mk. gezeichnet sind, daß sich also für die Abhaltung der General-Versammlung ein sehr erfreuliches Interesse kundgibt. Die Platzfrage wurde eingehend besprochen. Es kommen nur noch drei Plätze in Betracht, zwischen denen voraussichtlich in 14 Tagen die Wahl getroffen wird. Zum Schlusse faßte die Versammlung unter begeisterten Zurufen den definitiven Beschluß, für Ende August 1909 die General-Versammlung der Katholiken Deutschlands nach Breslau einzuladen. Die nächste Versammlung soll in 14 Tagen stattfinden. Bis dahin soll eine weitere Komplettierung des Lokalkomitees erfolgen.

Provinzielle Nachrichten.

]:[**Spork**, 25. Dez. Dem Gemeindevorsteher Demkes von hier ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **Borken**, 23 Dez. Nach 34 jähriger ununterbrochener Tätigkeit an der hiesigen Volksschule tritt der Hauptlehrer Kruse mit den Weihnachtsferien in den wohlverdienten Ruhestand.

* **Dorsten**, 23 Dez. Eine Schwindlerin wurde hier heute verhaftet, die wie eine Orkanswelle gekleidet, die Mildtätigkeit der Bewohnerschaft in Anspruch nahm. Die Schwindlerin soll auch schon an anderen Orten ihr Unwesen getrieben und guten Erfolg erzielt haben. Sie wurde dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt.

* **Hameln**, 24. Dez. Ein Kindesraub in Hameln, von dem die Kriminalpolizei in Hannover und sämtliche Polizeibehörden West- und Mitteldeutschlands in Kenntnis gesetzt sind, ist noch immer nicht aufgeklärt. Die Entführung des Kindes wird wie folgt geschildert: Der 5 Jahre alte, für sein Alter verhältnismäßig große, schmucke Knabe ist am Sonntag, 13. Dezember, abends 5 Uhr, von dem elterlichen Hause in Hameln weggeholt worden, und bis heute hat man noch nicht die leiseste Spur von dem Knaben und seinem Entführer ermitteln können. Hans Breske — so heißt der Entführte, der Sohn des Lokomotivführers Wilhelm Breske in Hameln — spielte vor der Tür des elterlichen Hauses, als ein Herr in mittleren Jahren ihn durch irgendwelche Versprechungen an sich lockte und den Knaben zu bewegen wußte, mit ihm sofort, ohne Kopfbedeckung, nach dem Bahnhofe zu gehen. Diesen Vorgang hat eine Frau, welche in der Nachbarschaft wohnt, aus einem Fenster beobachtet. Der Kindesräuber war ein untersetzter Mann von etwa 35—38 Jahren. Der Fremde und der Knabe sind mit dem nächsten Personenzuge vom Bahnhof Hameln in der Richtung Elze-Kreiensen-Kassel 2c. abgefahren, wie ein anderer Beobachter gesehen haben will. Seit diesem Zeitpunkte fehlt jedoch jedwede Spur von dem Knaben. Die Eltern des Kindes sind untröstlich. Die ganze Stadt nimmt Anteil an ihrem Geschick.

* **Hagen**, 24. Dez. In die hiesige Augenheilanstalt von Dr. Meyer wurde heute nachmittag der Arbeiter Schmidt aus Siegen eingeliefert, dem durch Umherspritzen glühenden Eisens beide Augen verbrannt sind.

* **Hagen**, 24. Dez. Die Firma Funcke in Elberfeld, deren gesamter Betrieb am 1. Januar in den Besitz der Firma Ecken u. Co. überging, ließ unter die bei ihr jetzt noch beschäftigten Personen Weihnachtsgratifikationen in der Gesamthöhe von 60 000 Mk. verteilen. Da die Summe nach Maßgabe der Dauer der Beschäftigung verteilt werden, erhalten mehrere älteren Arbeiter Summen von 700—900 Mk. Im Vorjahre ließ die Firma anläßlich ihres Jubiläums eine gleich hohe Summe unter Arbeiter und Angestellte verteilen.

* **Bruchhausen**, 23. Dez. Wegen Entführung eines 17jährigen Mädchens aus Hamborn war der Buchhalter Bernhard Beuhus von der Gastwirtschaft „Deutscher Kaiser" in Aachen verhaftet. Das Mädchen hatte unter dem Vorwande Verwandte zu besuchen, die elterliche Wohnung verlassen und war mit B. nach Aachen gereist. Von hier aus wollten sie sich nach Belgien begeben.

* **Essen**, 23. Dez. Bei den Stadtverordneten-Stichwahlen der dritten Klasse hat, wie vorauszusehen war, das liberal-sozialdemokratische Bündnis gesiegt. Im ersten Bezirk erhielt der Kandidat des Zentrums 1909 Stimmen, der liberal-sozialdemokratische Kompromißkandidat 2227 Stimmen, im vierten Bezirk das Zentrum 1546, die mit den Liberalen verbündete Sozialdemokratie 1960 Stimmen; in Rüttenscheid erhielten die beiden Zentrumskandidaten 10 Stimmen, die beiden liberal-sozialdemokratischen Kompromißkandidaten 1305 Stimmen. Gewählt sind drei Liberale und ein Sozialdemokrat. Also hier haben die Nationalliberalen den Sozialdemokraten die Tür geöffnet; statt des hochverdienten Zentrums-Stadtverordneten Arens zieht ein Sozialdemokrat in das städtische Parlament ein.

* **Elberfeld**, 22. Dez. Einen Gaunerstreich ist Köpenick beging hier ein Mensch in der Uniform eines Postunterbeamten. Er kam zu einer Frau eines Oberpostassistenten, der sich gerade im Dienst befand und brachte ihr ein Paket mit Nachnahme in Höhe von 66 Mark. Da der Mann auswärts eine Bestellung gemacht hatte, die Adresse stimmte und das Paket auch ordnungsmäßig verpackt und mit den postalischen Zetteln beklebt war, hatte die Frau keinen Argwohn und bezahlte die 66 Mark. Als sie das Paket nachher öffnete, mußte sie die Entdeckung machen, daß es alte Lumpen, Fetzen und sonstige wertlose Dinge enthielt. Der Gauner ist bisher noch nicht ermittelt. — Ein anderer, ebenso frecher Gaunerstreich wurde in Langerfeld bei Barmen verübt. Dort fand sich abends ein etwa 30 Jahre alter, elegant gekleideter Mann bei dem Kaufmann A. ein, der nebenbei Agent einer Feuerversicherungsgesellschaft ist, stellte sich als Revisor der Gesellschaft vor und erklärte, daß er eine Revision der Bücher und der Kasse vorzunehmen habe. A. traute der Sache anfangs nicht recht; da der Fremde, der sich Bischoff nannte, aber sehr entschieden auftrat, legte er ihm die betreffenden Bücher und die vereinnahmten Versicherungsgelder zur Nachprüfung vor. Der „Revisor" begann sofort mit der Revision, fand alles in Ordnung und steckte dann den Kassenbestand, etwa 130 Mark, in einen mitgebrachten Beutel. Der Agent wagte nicht zu widersprechen, warf aber doch schüchtern die Frage auf, ob der Herr „Revisor" nicht wenigstens die ihm, dem Agenten, zustehende Inkassoprovision zurücklassen wolle. Der Revisor erklärte aber kurz angebunden, diese könne bei der nächsten Abrechnung verrechnet werden, stellte eine Quittung aus und empfahl sich mit dem Wunsche, daß Herr A. sich in der Folge etwas mehr um die Versicherungsgeschäfte bekümmern möge und der Gesellschaft bald mit einigen neuen Versicherungsabschlüssen aufwarten werde. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß der Agent das Opfer eines gerissenen Schwindlers geworden ist.

* **Elberfeld**, 23. Dez. Eine Teuerungszulage hat auch in diesem Jahre die Bergisch-Märkische Bank ihren Beamten gewährt. Sämtliche Beamte der Bank in Elberfeld und bei sämtlichen Filialen haben jetzt zu Weihnachten diese Teuerungszulage in Höhe eines Monatsgehalts ausgezahlt bekommen.

* **Neunkirchen**, 22. Dez. Vexiert hatte sich am Sonntagabend ein hiesiger Landwirt auf dem Heimwege. Er wurde am Montagmorgen an der hiesigen Bahnübergangsbrücke von Rottenarbeitern halb erfroren aufgefunden und zum hiesigen Hospital gebracht, wo er heute morgen an den Folgen der schweren Erkältung starb, die er sich bei dem nächtlichen Umherirren zugezogen hatte.

* **Bonn**, 25. Dez. Die hiesige mechanische Jutespinnerei und Weberei bewilligte als Weihnachtsgabe für verdiente Arbeiter 5000 Mark.

Aus Nah und Fern.

— **Hannover**, 23. Dez. Der Bankier Hartmann aus Hildesheim, dessen Bankhaus vor einigen Wochen mit einer halben Million Mark Passiven die Zahlungen einstellte, ist in Hannover verhaftet worden.

— **Berlin**, 24. Dez. Nach einer Meldung des Londoner Daily Telegraph hat ein Stockholmer Agenteur namens Grell eine Erfindung patentieren lassen, mit der man bewegliche Photographien telegraphieren kann und die deshalb Daily Kinematograph heißen.

— **Halle (Saale)**, 23. Dez. In der Chemischen Fabrik Plitz & Richter in Halle-Wörmlitz brach heute abend durch Unachtsamkeit der Kesselanlage Großfeuer aus. Die Arbeiter retteten sich durch die Fenster. Die Flammen schlugen 60 Meter hoch auf. Das Wasser blieb infolge der brennenden Oele wirkungslos. Das Löschen geschah daher durch Einspritzen von Schwefelsäure.

Destillationsräume der Fabrik wurden vollständig eingeäschert.

— **Ludwigshafen**, 24. Dez. Hier haben die Eheleute Lorenz Bernhard mit ihren zwei Kindern, Mädchen von drei und sechs Jahren, durch Einatmen von Gas ihrem Leben ein Ende gemacht.

— **Lichtenstein** b. Chemnitz, 22. Dez. Die im 16. Lebensjahr stehende, in der Färberei von Hugo Heyder hier als Garnausgeberin beschäftigte Helene Ranft wurde von der Transmission erfaßt und im richtigen Sinne des Wortes skalpiert. Dem unglücklichen Mädchen wurde die Kopfhaut samt den Haaren bis zur Stirn abgerissen. An dem Aufkommen der auf so schreckliche Weise Verletzten wird gezweifelt.

— **Graz**, 23. Dez. Heute ist um 11 Uhr 58 Min. vormittags in Sarajewo ein heftiges Erdbeben aufgetreten. Viele Häuser bekamen Risse, viele Mauern sind eingestürzt. Die Bewohner flüchteten.

— **München**, 24. Dez. Auf dem Hauptbahnhof kam gestern ein Postbeutel abhanden, dessen Wert mit 70 000 M. deklariert war.

— **München**, 24. Dez. Die Haftbeschwerde des Reklamenschwindlers Ganter ist auch vom obersten Landesgericht verworfen worden.

— **Tarnowitz**, 23. Dez. Infolge Spielens von Kindern an offenem Feuer brannte in Abwesenheit der Eltern die in Ludwigstal bei Georgenberg belegene Besitzung des Bauers Piontkowski nieder. Beide Kinder, im Alter von ½ und 2½ Jahren sind dabei umgekommen.

— **London**, 24. Dez. Lebendig begraben. In dem Kohlenbergwerk zu Hebburen wurden 5 Arbeiter durch Kohlenerdsturz begraben. Sie konnten noch nicht befreit werden, obgleich sie sämtlich am Leben sind. Man stellte eine Oeffnung her, durch welche man mit ihnen redet und ihnen Nahrung zukommen läßt. Eine Rettungsabteilung gräbt eifrig, um die Verschütteten zu erreichen.

— **New-York**, 23. Dez. In San Francisco wurden heute zwei Erdstöße beobachtet.

Allerlei.

— **Der interessante Goldfisch.** Ein Fischhändler in Brighton hatte teils zu seinem Vergnügen, teils zur Anlockung der Käufer einen lebendigen Goldfisch in seinem Schaufenster stehen. In der Tat muß das Interesse für diesen Goldfisch sehr groß gewesen sein, denn eines Tages befestigte der Besitzer, vieler Fragen müde, neben der Goldfischkuppel ein Plakat folgenden Inhalts: „Dies ist ein Goldfisch. — Er ist ebenso. — Er ist nicht verkäuflich. — Wir haben nur diesen einen. — Bekommen haben wir ihn durch einen Knaben. — Wo der ihn herbekommen hat, wissen wir nicht. — Die Flüssigkeit, in der er schwimmt, ist Wasser. — Das Wasser ist aus einem gewöhnlichen Brunnen. — Wann er schläft, wissen wir nicht. — Auch nicht, wie alt er ist und wie lange er noch leben wird. — Er beißt nicht. — Er kann nicht herausspringen. — Er frißt alles, was wir ihm geben. — Das Wasser, das er trinkt, enthehren wir weiter nicht. — Wenn er tot ist, beabsichtigen wir, uns keinen neuen anzuschaffen."

— **Reserveübung geht vor Gefängnis.** Eine interessante Entscheidung hat vorige Woche das Kriegsgericht der Berliner Landwehrinspektion gefällt. Der Reservist Wanzlick hatte von dem Bezirkskommando einen Gestellungsbefehl erhalten, nach welchem er zur Absolvierung einer Reserveübung aufgefordert wurde. Am 29. August gelangte das Schreiben in seine Hände, und im September sollte er die Uebung mitmachen. Nun hatte der Angeklagte eine sechsmonatige Gefängnisstrafe in Tegel zu verbüßen. Am 7. Juni wurde ihm von der Staatsanwaltschaft Strafaufschub gewährt, weil er krank war. Es wäre nun die Pflicht des W. gewesen, der Aufforderung des Bezirkskommandos insofern nachzukommen, indem er sich beim Bezirkskommando dem untersuchenden Arzt zur Verfügung stellte und diesem die Entscheidung darüber anheimstellte, ob er zu der Uebung fähig wer oder nicht. Der Angeklagte sandte aber nur ein Schreiben, in dem er mitteilte, daß er krank sei. Er wollte sich dann wieder in Tegel der Gefängnisbehörde stellen, um die Strafe bis zu Ende zu verbüßen. Er erschien infolgedessen überhaupt nicht zu der Uebung. Nun hatte er sich wegen unerlaubter Entfernung zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß die Uebung dem Gefängnis vorgehe. Der Angeklagte hätte sich seinerzeit an die Gefängnisverwaltung wegen der Uebung wenden müssen. Diese hätte sich dann mit dem Bezirkskommando auseinandergesetzt und die schweren Folgen wären für W. nicht entstanden.

— **Der Fußballklub der Einbeinigen.** Auf den grünen Wiesen der Umgegend von Greenwich konnte man vor kurzem ein eigenartiges Schauspiel genießen: Hier focht der Fußballklub der Einbeinigen, der Klub der Stelzfüßler seine Sportskämpfe aus. Es sind nur Einbeinige, die, je auf zwei Krücken gestützt, an den Fußballspielen teilnehmen, aber wenn man ihnen zusieht, hat man kaum das Gefühl, daß das Fehlen des Beines sie im Spiele stört. Auf ihren Krücken hochaufgerichtet erwarten sie in fieberhafter Spannung den Ball, das eine Bein baumelt dabei in der Luft und mit ihm nehmen sie mit großer Geschicklichkeit den Ball auf und geben ihn zurück. Oder sie eilen hüpfend mit grotesken Kängurusprüngen dem Balle nach. Bei ihrem Spiele gelten die strengsten Spielregeln und sie werden aufs genaueste innegehalten. Immer, wenn der Klub spielt, eilt eine große Menschenmenge auf die Wiesen, um Zeugen des eigenartigen Sportschauspiels zu sein.

— **Großstadtkultur.** In Berlin werden jetzt folgende Prospekte versandt: Gnädige Frau! Nicht selten geschieht es, daß bei Privatfestlichkeiten der eine oder andere geladene Herr ausbleibt, oder sich unerwartet ein Plus an Damen ergibt, oder aber, Sie möchten Ihrem Feste durch gesangliche oder deklamatorische Darbietungen besonderen Reiz verleihen, ohne indessen berufliche Künstler hinzuziehen, so genügt ein telephonischer Anruf unseres seit Jahren bestehenden Institutes „Gastfreund", um Ihnen aus der Verlegenheit zu helfen. Wir stellen zu jeder Gelegenheit Herren, die sich sonst in durchaus gesicherten Positionen befinden, und denen es nur an genügender Gelegenheit fehlt, sich gesellschaftlich zu betätigen. Daß es sich nur um hochgebildete Herren der besten Gesellschaft handelt, erweist der Umstand, daß sich unter den Herren die durch uns Anschluß suchen, in der Ueberzahl Akademiker, Reserveoffiziere, Baumeister, elegante Kaufleute befinden. Gnädige Frau dürfen versichert sein, daß es keine Gelegenheit gibt, bei der wir Ihnen nicht auf die diskreteste Weise aushelfen. Der pekuniäre Teil wird nur mit unserer Repräsentantin erledigt: die Höhe desselben hängt von den besonderen Wünschen der gnädigen Frau ab. Auch für andere Gelegenheiten schafft unser Institut Abhilfe. So gibt es alleinstehende Damen, welche daran Anstoß nehmen, nach dem Besuch eines Theaters ein Restaurant allein aufzusuchen oder sich sehr gern einmal Berlin bei Nacht ansehen. Für diesen Zweck stellen wir Führer, die ebenfalls nur der besten Gesellschaft angehören, und sich ihrer Aufgabe mit dem größten Takt entledigen. Ebenso sind stets Zeugen zu amtlichen Handlungen, wie Taufen, Trauungen usw. zur Stelle. Es ist in einer Großstadt wie Berlin keine Seltenheit, daß ein — vielleicht schon in gereifterem Alter befindliches — Paar heiraten möchte, ohne indeß aus begreiflichen Gründen aus dem Bekannten- und Verwandtenkreise Trauzeugen zu wählen. Dadurch, daß wir diese stellen, ist es den Herrschaften in die Hand gegeben, sich eventuell peinliche Situationen zu ersparen, und es ihren Bekannten zu überlassen, sich mit den Tatsachen abzufinden. Wir bitten Sie also, gegebenenfalls sich an unser Institut zu wenden und begrüßen Sie in dieser Erwartung mit vorzüglicher Hochachtung „Gastfreund". (Folgen Namen und Adresse der Inhaber.)

— **Der traditionelle Honigkuchen,** Weihnachtsgabe der Stadt Thorn an den Kaiserlichen Hof, wird dieses Jahr von der Pfefferkuchenfabrik Hermann Thomas in Thorn geliefert. Die Sendung besteht aus je einem großen Kaiserkuchen, der 70 Zentimeter lang, 45 Zentimeter breit und 10 Zentimeter hoch ist; jeder Kuchen hat zur Verzierung etwa 350 Mandeln und 12 Zitronen in Blattform von 20 zu 10 Zentimeter Größe. Der Kuchen enthält Mandeln, Zitronat und Orangat, außerdem verschiedene feinste Gewürze. Der Teig dieses Kuchens lagert seit Januar ds. Js. und ist vom feinsten Bienenhonig (Blütenhonig) hergestellt. Das Backen dauert zwei Stunden. Außerdem werden dem Honigkuchen noch 150 Stück Thorner Lebkuchen und 200 Stück „Katharinchen" beigefügt. Als einmal in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts aus irgend einem Grunde die übliche Weihnachtssendung ausgeblieben ist, hat das Hofmarschallamt eine leise Mahnung ergehen lassen, worauf zu Neujahr das Versäumte nachgeholt wurde. Im Jahre 1886 hat das Geschenk infolge der mächtigen Schneefälle nicht pünktlich in Berlin eintreffen können. Die Prinzen sollen den Kuchen sehr vermißt und wiederholt danach gefragt haben. Im Jahre 1894 hat die Firma Hermann Thomas anläßlich der Anwesenheit des Kaisers in Thorn ihr Fabrikgebäude fast naturgetreu in Honigkuchen ausgestellt. Zwanzig weißgekleidete Arbeiter trugen dieses Erzeugnis beim Festzuge und erregten damit die Aufmerksamkeit des Kaisers. Das Honigkuchengebäude wurde damals dem Kaiser zum Geschenk gemacht. Einzelne von der Bromberger Werkstatt reparierte Wagen hat dieses Geschenk an den Kaiserlichen Hof befördern müssen, da die in Thorn stationierten Transportwagen den Koloß nicht aufnehmen konnten.

Bezirks-Nachrichten.

* **Bocholt**, 28. Dez.

** **Das Weihnachtsfest** mit all seinen schönen Freuden ist nun wieder vorüber. Zwei Tage lang konnte man dieses Jahr feiern, des Guten fast zu viel. Der dem Feste sonst eigentümliche Zauber, der silberweiße Schnee, hat ihm dieses Mal gefehlt. Und ließ sich der erste Tag an; am zweiten Feiertag aber bewies ein rauher Ostwind allen deutlich, daß das Fest ein Winterfest ist, und am gestrigen Sonntag früh erglänzte die Natur im glitzernden Frostgewand. So kam doch noch neben freudiger Festesstimmung auch die Winterstimmung zur Geltung, die ja gerade an diesem Feste besonders dazu beiträgt, die köstlichen Freuden im Kreise der Familie, die dem Feste besonders eigentümlich sind, zu heben und zu fördern. Groß war denn auch die Freude in allen Häusern. Aus den Kehlen der Kleinen erklangen begeistert die lieblichen Weihnachtslieder, in die nicht minder freudig bewegt die Erwachsenen und namentlich die Eltern einstimmten. Daß Weihnachten nicht minder eines der schönsten kirchlichen Feste ist, bewies der überaus rege Besuch der Gotteshäuser, deren festlich beleuchtete Hallen kaum die Zahl der Andächtigen zu fassen vermochte. Der Hauptgottesdienst in den Pfarrkirchen wurde durch herrliche Weisen der Kirchenchöre verschönt. Wie üblich hatten bereits eine ganze Reihe von Vereinen die Feiertage benutzt, um auch in ihrem Kreise den Mitgliedern und deren Angehörigen eine kleine Festlichkeit zu bereiten. Den Reigen der Vereinsveranstaltungen eröffnete bereits am ersten Weihnachtstage der Verein der Webermeister. Am zweiten Feiertage folgten der Jugendliche Arbeiterverein, der mit der Weihnachtsfeier auch eine größere Theateraufführung „Die letzten Stunden des Heidentums in Rom" verband, dann die beiden Kriegervereine. Am gestrigen Sonntage endlich boten Weihnachtsfeiern mit Bescherungen der kath. Gesellenverein, das christliche Gewerkschaftskartell, der Kraft-Sport- und Turnverein, der Werkmeisterverein und der Verein der Bäckereien und Anbreher. All die Feiern nahmen bei gemeinschaftlichen Gesängen, Deklamationen, Reden, Konzert, Theater, Bescherungen und Verlosungen einen der Bedeutung des Weihnachtsfestes entsprechenden würdigen Verlauf.

** **Aerztekammer der Provinz Westfalen.** Bei der kürzlich erfolgten Wahl zur Aerztekammer der Provinz Westfalen für die Wahlperiode 1909/1911 wurde für den Wahlbezirk Regierungsbezirk Münster u. a. auch Herr Sanitätsrat Dr. von Bönninghausen von hier gewählt.

)(**Westfälischer Provinzial Sängerbund.** Für den ersten Sängertag in Dortmund, wozu jeder Verein seine Vertreter entsenden kann, ist der 13. Juni 1909 in Aussicht genommen. Das erste westfälische Provinzial Sängerfest soll Ostern 1910 in Dortmund abgehalten werden.

][**Eine Zugentgleisung** ereignete sich am 2. Weihnachtstage, mittags gegen 12¼ Uhr, bei Hamminkeln. Die beiden letzten Wagen, ein Personen- und ein Packwagen, des Personenzuges sprangen aus dem Geleise. Hierbei wurde der Zugführer Herr Biermann-Bocholt, der sich in dem Packwagen befand, leicht verletzt. In dem Personenwagen befanden sich keine Passagiere. Die durch die Entgleisung verursachte Verkehrsstörung wurde durch von Bocholt und Wesel telegraphisch herbeigerufene Hilfe alsbald wieder beseitigt. Der Zug traf mit dreiviertelstündiger Verspätung in Bocholt ein.

][**Im Kinematograph** (Ecke Nobel- und Realschulstraße) wurde an jedem der drei Festtage ein neues gediegenes Programm, aus je 12 bis 13 Nummern bestehend, vorgeführt. Das Theater war fortwährend äußerst zahlreich besucht. Die prächtigen Bilder, in denen Ernst und Scherz einander ablösten, fanden dankbare Aufnahme und allseitiges Interesse.

)„(**Das Biotophontheater** im Wolbringschen Saale hatte, wie bei der am letzten Sonntag erfolgten Eröffnung, auch an den Weihnachtsfeiertagen einen außerordentlich großen Besuch aufzuweisen. Die Darbietungen verdienen alle Beachtung. Der Bilder, durchweg origineller Art, zeichnen sich durch besondere Klarheit und Deutlichkeit aus. Bei den niedrigen Eintrittspreisen bietet das Theater ein billiges, angenehmes Vergnügen.

(:) **Versteuerung von Pacht und Mietverträgen.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Stempelsteuergesetz die Versteuerung der schriftlichen Pacht- und Mietverträge (Afterpacht- und Altermietverträge sowie antichretischen Verträge) über unbewegliche Sachen dem Verpächter und Vermieter (Afterverpachter, Altervermieter sowie antichretischen Verpfändung) obliegt und daß nur gegen diese Personen, nicht aber auch gegen die Pächter, Mieter pp. die Strafen, welche die Zuwiderhandlungen gegen die betreffenden Vorschriften nach sich ziehen, festzusetzen sind. Die Versteuerung erfolgt lediglich mittels eines von dem — Verpächter, Vermieter pp. aufzustellenden Verzeichnisses. In dieses Verzeichnis sind die während der Dauer des Kalenderjahres in Geltung gewesenen Pacht- und Miet- pp. Verträge, sofern der nach der Dauer eines Jahres zu berechnende Pacht- oder Mietzins mehr als 300 Mk. beträgt, einzutragen. Das Verzeichnis muß ferner enthalten: Die Bezeichnung des Grundstücks, den Namen der Pächter, Mieter pp., die Dauer des Vertragsverhältnisses während des betreffenden Kalenderjahres, das Ziel und den erforderlichen Stempelbetrag (1/10 vom Hundert des Pacht-, Miet- pp. Zinses). Der Verpächter, Vermieter pp. hat dieses Verzeichnis mit der Versicherung daß er andere unter die Tarifstelle 48, Buchstabe a des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 fallende Verträge nicht abgeschlossen habe, zu versehen und die Versteuerung bis spätestens zum Ablauf des Januar des auf das betreffende Kalenderjahr folgenden Jahres bei einer Steuerstelle zu bewirken. Bemerkt wird noch, daß den schriftlichen Pacht- und Miet- pp. Verträgen die durch Briefwechsel zu stande gekommenen Pacht- und Miet- pp. Abschlüsse gleichstehen und daß auch diese, sowie die auf Grund einer in einem Vertrage enthaltenen Verlängerung in Geltung gewesenen Pacht- und Miet- pp. Verhältnisse in das Verzeichnis aufzunehmen sind. Wenn in Verträgen der vorgedachten Art noch andere besonders stempelpflichtige Rechtsgeschäfte, wie z. B. Abreden über Vorkaufsrecht, Schiedsgerichte usw. beurkundet sind, so muß dieserhalb der erforderliche Stempel zu den Verträgen selbst entwertet werden. Die näheren Bestimmungen des Stempelsteuergesetzes und Tarifs vom 31. Juli 1895 hierüber sind auch den Formularen zu den Pacht- (Miet- Antichrese-) Verzeichnissen, welche unentgeltlich von allen zuständigen Zoll- und Steuerstellen, sowie von den Stempelverteilern verabfolgt werden, vorgedruckt.

*— **Auszeichnung.** Als Anerkennung für 25jährigen, tadellosen, aufmerksamen Dienst wurde dem Herrn Hermann Giessing, Heizer bei der Aktiengesellschaft für Baumwollindustrie, vom M.-Gladbacher Dampfkessel-Ueberwachungsverein eine Prämie von 25 M. zuerkannt.

Lokale Nachrichten.

* **Münster**, 25. Dez. Der ordentliche Professor der Kirchengeschichte Dr. theol. Nat. Pieper ist gestern mittag gegen 12 Uhr im kräftigen Mannesalter von 54 Jahren einem schweren Herzleiden erlegen. Professor Dr. Pieper ist am 20. März in Lüdinghausen geboren.

* **Berlin**, 25. Dez. Der Kaiser wohnte gestern der Weihnachtsbescherung bei den 1. Leib-Gardehusaren bei. Das Weihnachtsfest hat die in Potsdam versammelte kaiserliche Familie in der seit Jahren hergebrachten Weise begangen. Um 4 Uhr war Familiendiner und anschließend hieran Bescherung für die Mitglieder der kaiserlichen Familie und die Umgebung.

* **Maseking**, 23. Dez. Leutnant Surmon von Betschuanaland und der Polizeibeamte Herbst haben sich in gemeinsamer Mission an die deutsche Nordwestgrenze zu dem Hottentotten Simon Copper begeben, der, wie man annimmt, sich auf englischem Gebiet befindet.

h **Wien**, 27. Dez. (Telegr.) Die Regierung richtete an alle Landesstellen einen Erlaß, mit der Weisung, es möge jetzt bei öffentlichen Anlässen, Theateraufführungen usw. alles vermieden werden, was die nationale Empfindlichkeit jener Nationen verletzen könnte, die zu Oesterreich in gespanntem Verhältnis stehen.

h **Belgrad**, 27. Dez. (Telegr.) Der Kriegsminister hat in der Skupschtina eine Vorlage wegen Gewährung eines weiteren Rüstungskredits von 7½ Mill. eingebracht. Rechnet man den vor einigen Tagen eingebrachten Nachtragskredit von 10½ Mill. und die bereits im Oktober bewilligten 16 Mill. hinzu, so ergibt sich eine Gesamtsumme von 34 Millionen für Militärbedürfnisse. Man hat hier den Eindruck, daß das Land einer solch schweren Belastungsprobe nicht gewachsen sei, und daß eine wirtschaftliche Katastrophe unvermeidlich ist.

h **Brüssel**, 26. Dez. (Telegr.) Wie aus New-York berichtet wird, sind in den Vereinigten Staaten zahlreiche falsche 1000 Frankenscheine im Umlauf. In den verschiedenen großen Staaten sind bereits mehr als 2000 solcher falschen Scheine entdeckt worden.

h **Paris**, 26. Dez. (Telegr.) Bei seinem gestrigen Spaziergange wurde Präsident Fallieres von einem Kellner plötzlich angegriffen. Der Kellner hatte den Präsidenten bei der Gurgel gefaßt und versuchte, ihn am Bart zu zerren. Der Angreifer wurde von dem Begleiter des Präsidenten, Herrn Remondon überwältigt und verhaftet. Nach einer anderen Version stürzte der Präsident mit seinem Angreifer während des Ringens zu Boden. Der Angreifer, der Mitglied des royalistischen Verbandes ist, erklärte, daß er nicht bewaffnet gewesen sei und habe den Präsidenten nur beim Bart nehmen wollen. Der Angreifer nennt sich Pierre Mathis und ist 31 Jahre alt.

h **Mailand**, 27. Dez. (Telegr.) Nach Meldungen aus Rom ist der Gesundheitszustand des Papstes sehr unbefriedigend. Als Folgen von Ueberarbeitung machen sich Schwächeanfälle bemerkbar, auch ist der Schlaf sehr unruhig.

h **Petersburg**, 27. Dez. (Telgr.) Die Moskauer Polizei umzingelte gestern ein Wohnhaus, um eine Anzahl Bewohner desselben, die im Verdacht standen, Revolutionäre zu sein, zu verhaften. Die Hausbewohner leisteten heftigen Widerstand. Ein Unteroffizier wurde getötet, der Polizeichef sowie sein Schreiber, drei Polizeisergeanten und ein Offizier wurden verletzt.

h **Caracas**, 27. Dez. (Telgr.) Die Präsidentschaft des Generals Gomez ist nunmehr im ganzen Lande anerkannt worden; die Revolution vollzog sich ohne jedes Blutvergießen. Der Bruder des Expräsidenten Castro, General Fulestin Castro, Befehlshaber des Departements Tachera, händigte seinem Nachfolger alle Waffen und Munitionsvorräte aus. Eine Anzahl Prozesse auf Rückerstattung beschlagnahmter Güter, welche gegen den Expräsidenten Castro angestrengt worden sind, dürften wahrscheinlich mit der Verurteilung Castros zu einer Entschädigung im Gesamtbetrage von 2 Mill. Dollar endigen. Das Viehmonopol ist abgeschafft und die Preßfreiheit wieder eingeführt worden.

Zum bevorstehenden

Quartalswechsel

laden wir wiederum zum Abonnement auf das

„Bocholter Volksblatt"

(Rheder Volksztg.)

ein.

Das „Bocholter Volksblatt" ist unbestreitbar das **erste, meist verbreitetste** und daher am **meisten gelesene Blatt** am Orte, in der Umgebung, ja **im ganzen Kreise.**

Die **Auflage,** die sich täglich noch steigert, beläuft sich **gegenwärtig auf über 5000 Exemplare.**

Sorgfältig redigiert bietet es in **rascherer, ausführlicher Berichterstattung** allen Lesern, was Wissenswertes in der Welt, im Reiche, in der Provinz, auf dem Lande und besonders hier in der Stadt passiert.

Als **Lokalblatt** kommt vor allem als **erstes** das **„Bocholter Volksblatt"** in Betracht.

Dabei beträgt der **Preis** nur **50 Pfg.** monatlich.

Neue Abonnenten erhalten das Blatt bis zu Beginn des neuen Quartals unentgeltlich geliefert.

Verlag des

„Bocholter Volksblattes".

Laut Inserat werden die am 2. Januar fälligen Zinsscheine der Preußischen Pfandbrief-Bank seit 15. d. M. an der Kasse der Gesellschaft sowie bei der Mehrzahl der deutschen Bankfirmen eingelöst.

Kath. Arbeiter-Verein.

Unser Vereinsmitglied

Johann Meyer

ist gestorben.

Das Begräbnis findet statt heute 9½ Uhr von St. Georg aus, vorher die hl. Messe.

Der Vorstand.

Herz Jesu-Verein.

Freitag, 1. Januar:

Stiftungsfest.

8 Uhr hl. Messe mit deutschem Volksgesang.

Herz Jesu-Verein.

Die Sammler werden ersucht, ihre Heftchen spätestens bis zum **15. Jan.** abzugeben.

Holz-Verkauf.

Am Samstag, dem 2. Januar cr., vormittags 10 Uhr,

läßt Herr **D. Bovenkerk**, Ringenberg, im **Pipersbusch** zwischen Issel und Krahnenbeich

ca. 900–1000 eich. Drahtpfosten, 70 Rm. Nutz- u. Geschirrholz (Flurrippen, Kartoffelkörben, Maschinenbäume), 30 Rm. eich. Topfholz

öffentlich auf Kredit verkaufen.

Hamminkeln. E. Glücker.

Geübte

Haspelerinnen

gegen hohen Lohn gesucht. **2 leas-Haspelerinnen** erhalten den Vorzug.

Baumwoll-Spinnerei Gronau in Gronau i. Westf.

Gebildete kath. Dame sucht per sofort Stellung als

Stütze der Hausfrau

gegen angemessene Vergütung.

Offerten unter **E. D. postlagernd Münster** erbeten.

Kath. Fräulein,

23 Jahre, möchte sich im **Schneidern und Nähen** gut ausbilden.

Offerten unter **H. W. 351** an die Expedition d. Bl.

Für **lukrative chem.-techn. Massen-Verbrauchsartikel** werden von chem.-Fabrik strebsame

General-Vertreter

und Platzvertreter **gesucht.** Herren, die Fühlung mit der Kaufmannschaft, Hotels, Restaurants, Brauereien und Industrie haben, sind bevorzugt. **Höchste Provision.** Evtl. bezirksweise **Niederlage für feste Rechnung.**

Off. unt. **F. F. 4885** an **Rudolf Mosse, Freiburg i. B.**

1 Schmiedegeselle

sofort gesucht.

Heinr. Overkamp, Mussum.

Tüchtiger

Andreher

gesucht.

Gebr. Braunschweig.

Das an der Ludgerusstraße Nr. 4 belegene, schön eingerichtete

Wohnhaus

nebst Anbau und Gärtchen

kann von mir zum 1. Januar 1908 gekauft oder gemietet werden.

Franz Nientimp,
Westend 665 I.

Wer verkauft

hier oder Umgegend

Wohn-Geschäftshaus,

event. mit Geschäft, oder sonstiges Besitztum.

Detaillierte Offerten erb. u. **Z. 12966** an die **Expedition d. Bl.**

Freß- und Mastpulver

für Schweine.

Unser anerkannt wirksames Freß- und Mastpulver für Schweine bringen in empfehlende Erinnerung.

Gebr. Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz, Kirchstraße 8.

Fernsprecher Nr. 257.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist heute bei der unter Nr. 101 eingetragenen Firma **Heinrich Quarz** in Bocholt folgendes eingetragen:

Dem Kaufmann **Otto Quarz** in Bocholt ist Prokura erteilt.

Bocholt, den 22. Dezember 1908.

Königliches Amtsgericht.

Die

Restbestände der Konkursmasse Hasenbring sowie die Ladeneinrichtung

werden

am Dienstag, dem 29. Dezember cr., von nachmittags 2 Uhr ab,

öffentlich und meistbietend

im Geschäftslokale versteigert werden.

Der Konkursverwalter:
Hebberling,
Rechtsanwalt.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Die am 2. Januar 1909 fälligen Zinsscheine unserer **Hypotheken-Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen und Kleinbahnen-Obligationen** werden vom 15. Dezember ab an unserer Kasse und bei der Mehrzahl der deutschen Banken und Bankfirmen kostenlos eingelöst. Daselbst sind obige Papiere zur Kapitalsanlage und ausführliche Prospekte zur Information erhältlich

Preussische Pfandbrief-Bank.

Junge Leute erhalten Stellung

als Beamte für Rittergüter, Domänen, private und staatl.-landw. Korporationen nach kurzer gediegener Ausbildung.

Beste Ausbildung zum landw. Rendanten und Rentmeister,

da eventl. prakt. Einführung in die dem Anstaltsleiter unterstellten land.- und forstw. Großbetriebe. Hierüber la. Anerkennungen.

16 jähr. Erfolge, daher Stellung sicher!

Auskunft gratis durch Güterdirektor **Lang,** techn.-landw. Fach- und Beamtenschule, **Elberfeld, Königstraße 68.**

Abreisskalender

empfehlen

J. & A. Temming.

Für Liebhaber!

Ein Posten alter

Kupferstiche,

darunter seltene Blätter, verkaufe billigst.

Karl Wissing, Langenbergstr. 10.

J. & A. Temming,

BOCHOLT,

Buchhandlung ✱ Buchdruckerei ✱ Buchbinderei

empfehlen zum Jahreswechsel

Neujahrs-Karten

in hübscher, geschmackvoller Ausführung billigst.

Drucksachen aller Art in kürzester Frist.

Ersatz für den Trauerkranz.

Karten zur Enthebung von Kranzspenden können bezogen werden von den Herren

Konst. Terstegge, Jos. Neyenhaus und Alois Valk

in 2 verschiedenen Größen zu den Preisen von Mk 1.— und Mk. 2.—

Der Verein vom hl. Vincenz von Paul.

Am Mittwoch, dem 30. Dezember cr., nachmittags 2 Uhr,

werde ich an der Wohnung der verstorbenen Eheleute **Hermann Tewisse,** Augustastraße 866, folgende Gegenstände:

Kochmaschine, Glasschrank, Kleiderschrank, Ofen, Tische, Stühle, Topfbank, vollst. Betten, Leiterwagen, sowie sonstige Haus- u. Küchengeräte, ferner 1 Partie Kartoffeln

öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen.

Posten bis incl. 5 Mk. sind sofort zu zahlen.

Theodor Hidding.

Wir empfehlen:

Kontobücher:

Haupt-, Kassa-, Nebenbücher,

billige **Kladden,** schmalen und breiten Formats.

Zur **Vervollkommnung** der

Kontor-Einrichtungen

empfehlen wir:

Biblorhaptes, einfachste Rechnungs-Aufbewahrungsmappe, Einlagen hierfür.

Briefordner verschiedener Systeme, und auch Locher und Extra Register dazu.

Schnellhefter, die billigste Aufbewahrungsmappe für Rechnungen etc.

Briefkörbe und Kästen zur Aufnahme eben eingehender Briefe etc.

Kopierpressen als Schraubenpressen, Anfeuchter, Filzeinlagen, Lösch-, Oel- und Gummikartons, **Kopierbücher** mit feinstem Seidenpapier, Kopier Seidenpapier, lose feinste Leo hardis Kopiertinten.

Schreibzeuge, fein verziert, naturpoliert und andere.

Tintenlöscher nebst ff. Löschblocks dazu, aus feinstem Saugkarton, in verschiedenen Breiten.

Stahllineale mit Gummi Unterlagen und präz. graviertem Massstab, schmiegen sich dem Kontobuch genau an.

Siegel-Lämpchen, mit Spiritus gefüllt, geben starke Stichflamme.

Siegellacke. Siegellackhalter.

Zeitungshalter zum Ordnen der Zeitungen jeder Woche.

Feinste Bleistifte, Tintenstifte, Farbstifte

sind vorrätig bei

J. & A. Temming,

Buch-, Kunst- und Schreibwarenhandlung,

Bocholt, Nordstrasse.

Well is wull in't Westfalenland
Am besten iöwerall bekannt
Un fall, kümp he de Dör harin,
Bi junk un aolt willkummen sin?

De Kiepenkerl!

Well tapt vergnögt dör Is und Snei,
Sackt he auk in bis an de Knei,
O'l Riäggen is of Sunnenschien,
De Stroat langs mit tofreden Sinn?

De Kiepenkerl!

Well köfft de Eier ut' et Schaff,
De Wüörste us un Schinken af,
De use Buer in'n Bullen het
Un weet nich Raot wuhen domet?

De Kiepenkerl!

Well weet dat nieste olle Tied
Ut Duorp und Städtken wiet un siet,
Wo well in Striet met Naobers liggt,
Un well wull naigstens alle friggt?

De Kiepenkerl!

Well sitt vull Döhnkes allerhand,
Un well vertellt so intressant,
Dat, wat süß kum de Müeglichkeit,
Beßvater gar de Piep' utgeiht?

De Kiepenkerl!

Un wat he us ut aller Welt
In Spoß un Ernst so schön vertellt,
Well bringt dat alles wahrhaft wier
Gedruckt tum läsen up Papier?

„De Kiepenkerl"

Westfälischer Volkskalender für das Jahr 1909. — Preis 50 Pfennig.

Herausgegeben von: **Augustin Wibbelt** unter Mitwirkung der namhaftesten westfälischen Schriftsteller und Dichter.

Zu beziehen ist „De Kiepenkerl" durch

J. & A. Temming, Buchhandlung, Nordstr. 27.

Münsterischer Anzeiger,

Münster i. Westf.,

ist die billigste und reichhaltigste

2mal täglich

erscheinende

Zeitung.

1,50 Mk.

für die drei Monate Januar, Februar und März.

Die gegenwärtige Auflage beträgt

30700

Exemplare.

Inserate

finden wirksamsten Erfolg.

Turnverein St. Georg.

Die **Versammlung** findet in dieser Woche am **Dienstag abend** 8½ Uhr statt.

Wer

sich oder seine Kinder von

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krämpfen, Keuchhusten befreien will, kaufe die ärztl. erprobt und empfohlenen

Kaiser's

Brust-Caramellen

(feinschmeckendes Malz-Extrakt).

5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.

Paket 25 Pfg — Dose 50 Pf.

Kaisers Brust-Extrakt

Flasche 90 Pf. Zu haben in Bocholt bei Geschw. Höpfner, Germania-Drogerie und Herm. Esking. In Rhede bei Theod. Schilling.

Rosenkränze

empfehlen

J. & A. Temming.

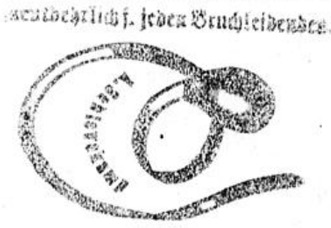
Zahnarzt Nurewski,

Bocholt,

Nordstrasse 19,

Sprechzeit 9–6 Uhr.
Sonntags 10–12 Uhr.

Gesetzlich f. jeden Bruchleidenden.



Anerkannt bestes und sicherstes Bruchband der Welt.

Vorzüge:

Tadelloser Sitz.
Brechen der Feder im Gebrauch ausgeschlossen.
Keine Belästigung beim Gehen, Sitzen, Liegen und Arbeiten usw.
Kein Scheuern oder Wundwerden mehr.
Rutschen oder Verschieben unmöglich.
Führt Heilung herbei.

Peter Rolf, Bocholt, Nordstr.

Eine

gold. Brosche

am ersten Feiertag morgen verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

8 Mark

auf dem Wege von der Blücherstraße bis zum Markt **verloren.** Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten. Näheres in der Expedition d. Bl.